

Sprache, die in Fühlung bleibt mit der katholischen Tradition und nicht mit dem Geheimnis schwer ergründbarer neuer Worte prunkt, erwecken großes Vertrauen. Nach der Darstellung der Grundfragen über Eigenart der der christlichen Ethik sowie über das Verhältnis von Kultur und Christentum kommen als Einzelprobleme zu gesonderter Behandlung die Fragen von Ehe und Familie, das wirtschaftliche und soziale Leben, der Staat, öffentliches Leben und christliche Moral. Wohl kein irgendwie bedeutsamer Punkt ist übersehen. Die Bezeichnung sekundäres oder relatives Naturrecht unterliegt insofern Bedenken, als der Zustand vor der Erbsünde eigentlich praeternatural war. Darum würde man die Entbehrlichkeit der Zwangsgewalt für diesen Zustand nicht im strengen Sinn naturrechtlich nennen können. Die Begründung für die Erlaubtheit des Zinsnehmens durch den titulus legalis ist heute richtig, weil die ökonomische Entwicklung dem Staate das Recht gibt zur Legalisierung des Zinsnehmens. Besonderes Interesse beansprucht natürlich das 17. Kapitel: die Lösung der sozialen Frage im Sinne Leos XIII. Schilling glaubt, daß die Prinzipien des sozialen Papstes auch ausreichen für die gegenwärtigen Nöte und will — mit Recht — von einer grundlegenden Änderung der Eigentumsordnung nichts wissen.

J. B. Schuster S. J.

Geheimnis, Lüge und Mißverständnis. Eine beziehungsweise wissenschaftliche Studie von Wilhelm Stok. (Ergänzungshefte zu den Kölner Vierteljahrsheften für Soziologie. Herausgegeben von Leopold von Wiese. 2. Bd.) 8° (VI u. 90 S.) München 1929, Verlag Duncker & Humblot.

Welche sozial bedeutsamen Beziehungen und Eigentümlichkeiten ergeben sich durch die Abwehr und Abschlußtätigkeit von Lüge, Geheimnis und Mißverständnis? Darauf antwortet Stok in einer fesselnden Studie, deren Methode an der formalen Soziologie oder der Beziehungslehre Wieses orientiert ist, die aber auch stark an Simmel und die Phänomenologie gemahnt. Die subtilen Unterscheidungen, die ziemlich abstrakte Darstellung und der Mangel eines einführenden Überblicks erschweren das Verständnis der Arbeit. Manche Partien sind sozialpsychologisch, Zweck- und Wertfragen im Sinne einer Sozialethik werden nicht behandelt.

J. B. Schuster S. J.

Grundfragen der Sozialethik. Von Dr. Wilhelm Steinberg. 12° (140 S.)

München 1929, Verlag Ernst Reinhardt. M 3,80, geb. 5,50

Eine sympathische und besonnene Darstellung der allgemeinsten Fragen des menschlichen Gemeinschaftslebens bietet Steinberg. Der Inhalt ist folgender: Die Selbstgenügsamkeit des Individuums, individualistische und naturalistische Begründung der Sozialethik, die sozialethischen Werte als Schöpfungen des Lebens, soziale und sozialethische Seelenhaltungen, Gemeinschaft und Gesellschaft in ihren ethisch bedeutsamen Wesenszügen. Gut ist die Kritik Kants, ebenso die Bemerkung, daß keineswegs jede Theorie, für die nicht sämtlichen Formen der Gesellschaft unbedingte logische Priorität zukommt, in dem Sinn individualistisch sei, daß sie geistig selbstgenügsame Individuen voraussetzt, die sich bloß um des äußern Nutzens willen miteinander verbinden. Ob nicht die Einteilung von Tönnies in Gemeinschaft und Gesellschaft überschätzt wird? Der Gottesgedanke in seiner Bedeutung für die Erkenntnis der Gemeinschaft und die Gemeinschaftsgewinnung wird nicht berührt.

J. B. Schuster S. J.

Wort, Wert und Gemeinschaft. Sprachkritische und soziologische Überlegungen von Gerhard von Mutius. 12° (101 S.) München 1929, Verlag Ernst Reinhardt. M 3,80, geb. 5,50

Es ist nicht leicht, den Inhalt dieses Buches mit dem etwas seltsam klingenden Titel kurz anzugeben. Sprachliche Untersuchungen wollen einen erweiterten Gemeinschaftsbegriff geben. Das mag manchmal etwas gekünstelt erscheinen. Aber die pädagogische Tendenz zur Stärkung des Gemeinschaftsbewußtseins verdient gewiß Anerkennung, ebenso das Schlußbekenntnis: Nicht nur zeitlich steht die Religion am Anfang der Kultur, sie bleibt auch später ihr heimlicher Mutterboden. Der Verfasser hat eine gute psychologische Beobachtungsgabe.

J. B. Schuster S. J.

Die psychologischen Grundlagen der Gewissensbildung. Von Dr. theol. E. E. Würth. Fribourger Dissertation. 8° (VIII u. 180 S.) Olten 1929, Kommissionsverlag von Otto Walter.

Der Verfasser bietet mehr als der Titel sagt, so ziemlich eine Gesamtdarstellung der Lehre des hl. Thomas über das Gewissen. Mit außerordentlichem Fleiß — manchmal mit zu großer Breite — sind alle erreichbaren Texte verwertet worden. Diskussion und geschichtliche Untersuchungen waren nicht beabsichtigt.

Der spröde und verwickelte Stoff und die schwierige vom modernen Sprachgefühl sich oft weit entfernende Terminologie bestimmen das Buch vorzugsweise für die Hand des eingeweihten Fachtheologen. Die Polemik gegen Probabilismus und Moralsysteme überhaupt scheint nicht glücklich zu sein. Es ist wirklich ein neues und gesondertes Problem, wie die Funktion der prudentia sich bei einem zweifelhaften Gesetze gestaltet. Ein Problem, um das drei Jahrhunderte gerungen haben.

J. B. Schuster S. J.

Sozialwissenschaft

Grundlagen einer Wirtschaftspädagogik. Zum Kampf um Wirtschaftsführung und Sozialordnung. Von Dr. Franz Schürholz. Erfurt 1928, Kurt Stenger. M 4.50

Verfasser ist seit Erscheinen seines Buches gelegentlich der industriepädagogischen Tagung des katholischen Akademikerverbandes in Gelsenkirchen vor eine breitere katholische Öffentlichkeit getreten. Damals leitete er gemeinsam mit Professor Brauer eine industriepädagogische Arbeitsgemeinschaft, die für den Teilnehmer jener Tagung zu den fruchtbaren Erinnerungen gehört. Auch das vorliegende Buch muß allen interessierten katholischen Kreisen, nicht zuletzt dem sozial tätigen Klerus und dem studierenden Priesternachwuchs, als anregende Orientierung empfohlen werden, wenn auch die Sprache nicht selten schwierig ist. Schürholz sieht die wesentliche Aufgabe der Wirtschaftspädagogik darin, „das Verantwortungsgefühl für die gemeinsamen völklichen Lebensforderungen in der arbeitenden Gesellschaft zu wecken und die Kräfte hierfür zu sammeln“. Man wird diese Worte unterschreiben können. Schürholz gibt dann im wesentlichen eine Darstellung der Kräfte und Strukturwandlungen, die heute die alte „soziale Frage“ und die ebenso alte Frage einer neuen Sozialordnung aus der Starrheit traditionaler Anschauungsweisen verschiedener Art in Bewegung bringen. Wenn wir richtig verstehen, sieht er das Wesentliche der neuen Tendenzen in einer von allen beteiligten Kreisen hervorgekehrten stärkeren Betonung des Bildungs- und Erziehungsproblems. Der tiefere Zusammenhang dieser Frageberschiebung von der sozialen und ökonomischen Existenz der arbeitenden Gesellschaft zur Erziehungs- und Bildungsfrage wäre allerdings nur von einer mehr grundsätzlich eingestellten Wirtschaftspädagogik aufzuhellen. Unseres Erachtens setzt die erfolgreiche Inangriffnahme von Bil-

dungsbestrebungen die im ganzen eingetretene ökonomisch-rechtliche Stabilität der betreffenden Volksschichten voraus. Die wesentlich labile „Klasse“ muß z. B. von dem in sich geschlossenen und in sich beharrenden „Stand“ abgelöst sein, um eine Bildungsform überhaupt möglich zu machen. Der Aneignung eines mehr oder weniger popularisierten Wissensstoffes sind natürlich auch die Angehörigen der „Klasse“ immer fähig. Diese tiefere Erkenntnis wird den Gesellschaftspolitiker davor bewahren, an Stelle der Einseitigkeit der bloß organisatorischen und gesetzgeberischen Arbeit an der Gesellschaft die andere Einseitigkeit des lediglich Erzieherischen und Gelinungspflegerischen zu setzen.

G. Gundlach S. J.

Karl Marx. Sein Leben und sein Werk. Von Karl Vorländer. Mit 15 Tafeln. gr. 8° (334 S.) Leipzig 1929, F. Meiner. M 10.—, geb. 12.—

Eine mit Liebe geschriebene Marx-Darstellung, wie sie aus dieser Feder zu erwarten war. Der nunmehr verstorbene Münstersche Gesellschaftsphilosoph entwirft ein durch und durch sympathisches Bild seines Helden, wobei besonders die schöne Zeichnung des Familienlebens des ersten Marxisten anzieht. Fast sind die menschlichen Schatten zu sehr vom Charakterbild Marzens gebannt. Der große Hasser tritt sehr zurück, und doch hat ihm schließlich auch der Haß die wissenschaftliche Feder geführt, und es war die Leidenschaft der Einseitigkeit, die das erste geschlossene System der kapitalistischen Wirtschaft vor uns hinstellte. Vorländer glaubt an die Bedeutung von Karl Marx auch in der Gegenwart. Er zitiert hierfür den bekannten Ausspruch Sombarts, obwohl er natürlich dessen Sozialismus- und Marx-Auffassung entschieden ablehnt. Nicht zwar für die heute von der Arbeiterklasse einzuschlagende Politik sei Marx maßgebend, aber für ihre weltanschauliche Beiseelung. Im Sinne seines Marburger Neukantianismus legt Vorländer Marx aus und ist der Meinung, ihn nicht zu vergewaltigen, sondern nur zu „ergänzen“ und nach der größeren Wahrscheinlichkeit hin zu interpretieren. Er erwähnt seine gedankliche Beziehung zu Steinbüchel und andern Marxauslegern im katholischen Lager. Wertvoll ist auch die Angabe von Literatur und Quellen zu Marx' Leben. Interessante Bildbeilagen zieren das fruchtbare Buch.

G. Gundlach S. J.